



Den Schritten von Jesus folgen

Wie Sie alle wissen, waren die Themen der vergangenen „*Salutatio*“ dem Nachdenken über die wesentlichen Punkte unseres nächsten Generalkapitels gewidmet. Ich habe über das Kapitels-Motto geschrieben („*Unter der Leitung des Heiligen Geistes*“) und ein weiteres über jeden der ersten drei Punkte, die wir gewählt haben, inspiriert durch die Schriften an Kardinal Tonti („*Konstituieren, Erweitern und Propagieren*“, „*Den Piaristen, den wir brauchen*“ und „*Ein unersetzlicher Dienst*“). Der Brief, der dem Thema des vierten Kapitels gewidmet ist, „**die Zentralität Jesu Christi in unserem Leben**“, fehlte.

Nach reiflicher Überlegung habe ich beschlossen, dass es am besten ist, die Gedanken, die bereits von einer Gruppe von Brüdern zu diesem wichtigen Thema vorbereitet wurden, zu meinen eigenen zu machen und sie als brüderlichen Brief an alle zu senden. Der Text wird zu einem späteren Zeitpunkt alle Gemeinschaften erreichen, wenn alle Kapitelsunterlagen vorbereitet sind. Ich wollte jedoch eine *Salutatio* daraus machen, weil ich denke, dass es ein Text ist, der die Bedeutung dieser Herausforderung sehr richtig darlegt.

Deshalb ist dies die *Salutatio*, die mir am wenigsten Arbeit gemacht hat. Ich danke den Brüdern, die daran gearbeitet haben und die uns helfen, einige der Wege zu verstehen, die wir gehen können, um in einem geweihten Leben zu wachsen, das auf Christus ausgerichtet ist, für eine ganzheitliche, mystische und prophetische Erfahrung unserer Berufung. Gute Lektüre!

Die Freude und Verfügbarkeit der Armut (*Lk 2, 6-7*). Wir sind „Arme der Mutter Gottes“ und spiegeln unsere Freude wider, indem wir in das Magnificat [Lobgesang Marias] unserer Mutter einstimmen, von der wir uns als wahre Kinder fühlen. Die Rückbesinnung auf die Einfachheit unseres Lebens, die an den Orten sichtbar wird, an denen wir unsere Häuser haben, unser einfacher Lebensstil und ein Zeugnis für ein enthaltsames Leben, hilft unserem Gefühl der Zugehörigkeit. Mehr als eine Möglichkeit für die Armen sind wir aufgerufen, klein zu sein, uns mit den Kleinen zu identifizieren, arm zu sein mit den Armen, vor allem, indem wir uns zu den Kindern herablassen, die uns immer wieder rufen und rufen lassen. Diese

Erfahrung der Armut erzeugt Dynamiken der wirksamen Präsenz unter den Bedürftigen und der Pflege des gemeinsamen Hauses durch konkrete Initiativen mit der Umwelt und der solidarischen Nutzung der Ressourcen.

Das Zeugnis des Lebens und der ständigen Weiterbildung (*Lk 2, 34-35, 39-40*). Die wirksamste evangelisierende Dynamik ist das Zeugnis unseres eigenen Lebens. Wir sind aufgerufen, persönlich und gemeinschaftlich ein „Zeichen“ zu sein und Autorität zu zeigen, indem wir Diskurs und Leben verbinden. Gesten, Worte und Werke geben uns Kredit, auch wenn sie ein gewisses soziales Unbehagen mit sich bringen: Die prophetische Dimension unserer Berufung muss sich im evangelischen Mut unserer Worte und Taten manifestieren. Das Mitgefühl, im Stil Jesu, mit uns selbst und mit anderen, begünstigt ein konsequentes Leben. Eine erfolgreiche Ausbildung in den verschiedenen persönlichen Dimensionen wird uns helfen, auf einem Weg der Integrität und Weisheit (Heiligkeit) nach dem Bild unseres heiligen Gründers zu wachsen und ein klareres Bild von Christus zu bieten.

Unterscheidungsvermögen und Selbsterkenntnis (*Lk 2, 48-52*). Beide Erfahrungen sind eine Lebensweise, die offen ist für Gottes Gegenwart in uns, in unserer Geschichte und in der Wirklichkeit. Die Dynamik der Unterscheidung zu leben, bedeutet, offen zu sein für den Heiligen Geist in unserem Leben. Persönliche und gemeinschaftliche Begleitung, gläubiges Lesen der Wirklichkeit, gemeinschaftlich getroffene Entscheidungen und herzliche Nähe zum Wort Gottes und zu den Sakramenten werden für uns optimale Wege des Wachstums sein. Das Studium der Schriften und die geistliche Einfühlung in unseren Gründer werden dabei eine entscheidende Hilfe sein.

Wir sind geweiht zur Sendung und zum Dienst (*Lk 4, 17-21*). Wir leben unser geweihtes Leben und alle seine Dimensionen aus der piaristischen Sendung, zu der wir berufen sind: den Kleinen das Evangelium zu verkünden. Wir sind in unserem Umfeld das eigentliche Gedächtnis Christi. Die Erfahrung der Gelübde zeigt uns, dass wir verfügbar, vereint und auf die anderen ausgerichtet sind; wir bieten ein Zeugnis der Unentgeltlichkeit, indem wir die Logik der Gnade annehmen und unsere Talente im Dienst unseres eigenen Dienstes einsetzen: die Evangelisierung der Kinder und Jugendlichen, besonders in Situationen vielfältiger Armut, durch eine befreiende Erziehung (von Unwissenheit und Sünde), die eine persönliche und soziale Transformation bewirkt. Die Neuheit, mit der wir uns der Mission stellen, und der Erfolg, jeden nach seinen Gaben einzusetzen, werden uns ein glückliches Leben ermöglichen.

Wir erneuern unsere Mission und erneuern unsere berufliche Antwort (*Lk 5, 4-5.10-11*). Wir sind von Jesus eingeladen, weiterhin die Netze „in seinem Wort“ auszuwerfen und die Müdigkeit und Logik unserer Projekte beiseite zu lassen. Eine erneuerte Mission wird uns notwendigerweise dazu führen, hinauszugehen und die existentiellen Peripherien mit unserem Charisma zu bevölkern; indem wir unsere Berufung aktualisieren, erneuern wir unsere Antwort. Wir müssen persönliche und gemeinschaftliche Wege der Erneuerung unserer Sendung neu entdecken und dabei die neue Realität der Gemeinschaften (generationenübergreifend, interkulturell, „berufungsübergreifend“, wenige Mitglieder...) und die neue persönliche Realität (große Zahl alter oder junger Menschen, unvollendete Ausbildungsprozesse, Berufswünsche...) berücksichtigen.

Wir üben Barmherzigkeit und fördern die Gesundheit von Kindern/Jugendlichen (*Lk 7, 12-15*). Unsere Weihe hat eine heilende Dimension, wir sind von der Gnade auserwählt, Werkzeuge dafür zu sein. Je mehr Kanäle wir bereitstellen, um Barmherzigkeit auszudrücken und zu leben, desto mehr wird unsere Weihe verwurzelt und wächst. In dieser Barmherzigkeit sind wir aufgerufen, sie auszudrücken, zuerst in unserem eigenen Haus, mit unseren Brüdern der Gemeinschaft, indem wir kreativ sind, sie jeden Tag zu leben. Ebenso sind die zweiten Empfänger die Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen, denen wir dienen. Diese Nähe und Barmherzigkeit, die sich in Worten, Gesten, Werken und Gebet manifestiert, bewirkt, dass, während der Tod in uns wirkt, das Leben in den anderen wächst.

Wir sind Piaristen, Ordensleute und Laien (*Lk 8,1-3*). Wir haben entdeckt, dass unser Charisma zum Volk Gottes gehört, deshalb leben wir in der Überzeugung, dass die Teilnahme und Erfahrung der Laien an unserer Seite unser geweihtes Leben bereichert und stärkt. Die Erleichterung der Begegnung und des Austausches von Leben, Spiritualität und Sendung zwischen den beiden Berufungen ist ein Zeichen der Zeit, das wir zur gegenseitigen Bereicherung bedenken, pflegen und fördern müssen, um ein gemeinsames Zeugnis für das Charisma und eine brüderliche Umkehr zu ermöglichen. Auf diese Weise sind unsere Gemeinschaften offen für die Begegnung und den brüderlichen Austausch mit allen, die sich unserem Charisma nähern, indem sie die piaristische Christengemeinschaft sichtbar machen.

Mystik und Kontemplation (*Lk 9, 33b-35*). Geweiht zu sein bedeutet, durch eine Entscheidung der Liebe abgesondert zu sein, um einen Aspekt Gottes sichtbar zu machen. Unsere Taufe verbindet uns mit der Erfahrung der Liebe Gottes, die Quelle und Ziel unseres Handelns ist. Wir vermehren und festigen diese Erfahrung, indem wir die intime und persönliche Beziehung zu Gott im Gebet, in den Mediationen (Arme, Brüder, Kirchengemeinde, Sakramente, diejenigen, die den Dienst der Autorität ausüben...) und im kontemplativen Blick auf eine Welt voller Samenkörner des Wortes pflegen. Das tägliche Hören und Annehmen des Wortes (im Leben und in der Schrift) gibt uns einen mystischen Sinn in unserem Handeln, mit dem wir die Liebe Gottes in allem Geschaffenen aktualisieren.

Segen und geistliche Kindheit (*Lk 18, 15-17*). Unser geweihtes Leben ist eingerahmt in den Segen: mit unseren Worten und unseren Werken sprechen wir gut von Gott und diejenigen, die mit uns in Kontakt sind, empfangen auch seinen Segen. Wir geben nicht nur den Segen weiter, sondern sind in unserer Stellung als „Kleine“ im geistlichen Leben auch Empfänger des Segens. Deshalb begrüßen wir die Empfehlung unseres Heiligen Vaters Calasanz, „wie Zweijährige zu werden, die nicht wissen, wie man zwei Schritte macht, ohne zu schwanken“, indem wir die Kleinen im Gebet begleiten und uns selbst hinabsenken, um ihnen Licht zu geben, so dass unser Gebet wie die Erfahrung der Kleinen aussieht. Sie sind immer noch die Scheinwerfer unseres Weges.

Die Wirklichkeit und der Wille Gottes (*Lk 22, 40b-42*). Wir nehmen die Wirklichkeit als aus Gottes Hand kommend an, wofür wir ständig das Leiden des Herrn zum Gegenstand unserer Betrachtung machen und geduldig darum bitten, dass uns die Gnade zuteilwird, alles, was geschieht, in Hoffnung zu leben. Das Ostergeheimnis ist das Ereignis, aus dem wir unsere Welt deuten. Deshalb sind wir treu in der persönlichen und gemeinschaftlichen Unterscheidung, um Diener der zukünftigen Hoffnung zu werden, und wir öffnen uns allen Menschen, Erfahrungen und Realitäten, die uns eine klarere Sicht des Willens Gottes bieten

können.

Eucharistie und Lebensstil (*Lk 24, 29b-32*). Unser Leben wird genährt durch das Ostergeheimnis, das wir täglich in der Eucharistie erneuern. Unsere Feiern sind offen für alle, die sich nähren wollen, und ermöglichen, soweit möglich, die Teilnahme von Kollegen, Familien sowie Kindern und Jugendlichen, indem wir sie mit ihnen leben oder als Priester den uns anvertrauten Menschen dienen. Die Feier der Eucharistie ist für uns ein Lebensweg, der das, was wir rituell feiern, in den Alltag einbezieht: Empfang, Vergebung, Hören auf das Wort, Darbringung unserer Gaben, hingebungsvolles Leben, Danksagung und Sendung. Auf diese Weise versuchen wir, die Erfahrung des Guten Hirten zu leben, fern von jeder Art von Klerikalismus.

Das brüderliche Leben und die Jungfrau Maria (*Apg 1,14*). Wir machen die piaristische Geschwisterlichkeit in der herzlichen Annahme des von uns vorgeschlagenen Lebensstils in unseren Konstitutionen sichtbar. Wir aktualisieren sie, indem wir uns die Vorschläge der General- und Provinzkapitel zu Eigen machen. Auf diese Weise bauen wir Piaristen-Schulen und wachsen in der Mentalität des Ordens. Unser brüderliches Leben wächst in der Aufnahme, der Zuneigung und der Nähe zu den anderen Gemeinschaften der Abgrenzung; wir drücken es mit dem Zeugnis der örtlichen Gemeinschaft aus, die mit den Gemeinschaften der Bruderschaft der Piaristen verbunden ist, und fühlen uns als Körper, der mit der Jungfrau Maria verbunden ist, Unterstützung und Schutz unseres Ordens.

Auf diesem Weg, den Schritten Jesu folgend, werden junge Menschen mit dem tiefen Wunsch nach dem ewigen Leben zu uns kommen (*Lk 18,18ss*), und es wird unsere Gelegenheit sein, sie einzuladen, zu kommen und zu sehen. Diese gegenseitige Annäherung zwischen jungen Menschen und Ordensleuten wird in vielen den Wunsch wecken, das zu leben, was sie bei uns entdecken. Offen für die neuen Generationen bewegen wir uns auf ein neues „Pfingsten der Piaristen“ zu, *das in uns die notwendige Gemeinschaft schafft, um mit Kraft die Sendung der Piaristen in der Welt weiterzutragen und dabei Ängste und Barrieren aller Art zu überwinden.*

In brüderlicher Umarmung

Pater Pedro Aguado SP

Pater General